

Perücken, gewöhnlich aus Schafwolle; im Alten Reiche erschien der Perückenmacher unter den ersten Hofbeamten. Zu allen Zeiten schmückten sich Männer und Frauen mit bunten gestickten Halskragen und Armbändern am Ober- und Unterarme; die Frauen trugen häufig auch Ringe um die Knöchel der Füße. Ohringe scheinen erst im Neuen Reiche als Nachahmung fremder Völker üblich geworden zu sein; Fingerringe dienten wohl meist als Siegelringe. Wie der Schmuck insgesamt, so spielte insbesondere das Bemalen und Schminken des Gesichtes, das Salben der Glieder und des Haares eine fast ebenso große Rolle wie die Kleidung. Selbst der Tote vermochte nicht ohne sieben Sorten Salböl und zwei Sorten Schminke auszukommen. Die hungernden, unbezahlten Arbeiter klagten in einem Atem darüber, daß man ihnen nichts zu essen und keine Salbe gäbe. Die Vornehmen bezogen ihre Salben immer aus fremden Ländern. Man salbte sich an jedem Festtage, zu jedem Gelage, wie man Kränze, Schmuck und Festkleider anlegte. Um die Augen größer und glänzender erscheinen zu lassen, verwendete man teure grüne und schwarze Schminken. Zur Verdeckung der in dem heißen Klima so leicht entstehenden üblen Gerüche wendete man allerlei Spezereien an, die man verbrannte oder in die Kleider steckte oder in Pillenform faute.

Von den Nahrungs- und Genußmitteln ist das aus Gerste gebraute Bier zu erwähnen. Es war das Lieblingsgetränk des Volkes; selbst dem Verstorbenen wurde Bier ins Grab mitgegeben. Im Neuen Reiche spielte das „Kode-Bier“¹⁾ eine gewaltige Rolle. Dieses ausländische, vielbegehrte Bier wurde in Ägypten nachgeahmt; es wird erwähnt, daß fremde Kriegsgefangene in die königlichen Brauereien geschickt wurden „zu bereiten Kode-Bier für den König“.

Die gewerblichen Leistungen ragen sowohl nach der technischen als auch nach der künstlerischen Seite hervor. Die Formen erscheinen schlicht und vernunftgemäß. Neben der herkömmlichen steifen Kunst, welche die durch das Alter und die Überlieferung geheiligten idealen Formen starr festhielt, ging zu allen Zeiten die realistische, der lebendigen Natur zugewandte Kunst her und erzielte glänzende Erfolge. Natürlich konnte sich die letztere nur für private Zwecke betätigen und dadurch sind ihre Leistungen fast gänzlich verloren gegangen. Das Kunstgewerbe hat reichen Gebrauch gemacht von den überkommenen architektonischen Formen und Ornamenten, es hat daneben aber auch eigene Bahnen eingeschlagen; es hat in großem Umfange Nachbildungen organischer Wesen geliefert, entweder indem es seinen Erzeugnissen die Formen von Pflanzen und Tieren selbst gegeben oder die Bilder derselben als Ornamente verwendet hat.

¹⁾ Kode, wahrscheinlich der nordbyrische Küstenstrich zwischen Cilicien und Phönizien, war das Bierland, das Bayern des alten Orients; ein Papyrus spricht von einem „Durste, der die Kodeländer austrinkt“.